



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Balmer, Joseph (Josef) A., *Maria besucht die heilige Elisabeth*, 1867, Goldfarbe und Öl auf Leinwand, 181,5 x 121 cm (Objektmass), Kloster Baldegg, 1985

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Balmer, Joseph (Josef) A.

Lebensdaten

* 27.11.1828 Abtwil (AG), † 22.1.1918 Luzern

Bürgerort

Abtwil (AG), Luzern

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Kirchen- und Historienmaler, Zeichner und Illustrator. Altar-, Wand- und Deckenbilder, Glasfenster. Vater des Kirchenmalers Alois Balmer

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Malerei, Illustration

Lexikonartikel

Der als Sohn eines Metzgers geborene Joseph Balmer erhielt seinen ersten Zeichenunterricht bei einem Vergolder in der Bezirksschule in Sins. Nach Abbruch des Gymnasiumsbesuchs nahm er bei [Anton Bütler](#) in Luzern Zeichen- und Malunterricht. Ab 1852, also erst im Alter von 24 Jahren, fand er Zugang zu deutschen Kunstakademien: 1852–1853 und im Sommer 1856 besuchte Balmer an der Düsseldorfer Malerschule die Malklasse von Wilhelm von Schadow. 1859–1861 und 1865 weilte er an der Akademie in Karlsruhe, wo ihn Hans Canon beeindruckte. Wiederholt unterbrach Balmer seine Akademiebesuche durch längere Aufenthalte in den Ateliers der Stanser Maler [Melchior Paul](#) und [Theodor von Deschwanden](#) (1853–1856, 1856–1859,

1861–Anfang 1865) oder durch Heimaturlaube in Abtwil.

Die Hinwendung zu Melchior Paul von Deschwanden band Balmer sehr stark an religiöse Malerei. Er betätigte sich in fast allen Sparten der damals prosperierenden Altar- und Monumentalmalerei; darüber hinaus entwarf er auch kirchliche Fahnen, Transparente und Glasfenster. Den diesbezüglichen Höhepunkt bildet die Marienkirche in Schaffhausen, wo Joseph Balmer – einem Gesamtkunstwerk gleich – die Altar- und Deckenbilder sowie den Kreuzweg malte, aber auch die Dekorationsmalerei und die Glasfenster entwarf (1884–1891). Doch war neben dem Vielmaler Deschwanden ein Auskommen nicht immer einfach. Später machte Balmer die Konkurrenz zum Einsiedler Pater Albert Kuhn, dem allmächtigen Kunstexperten in katholischen Kirchenkreisen, zu schaffen.

Als ungerechtfertigte persönliche Niederlage betrachtete Balmer die Vorgänge im Zusammenhang mit der Ausmalung der Telskapelle am Urnersee. Nachdem er 1876 im Auftrag des Urner Baudirektors Emanuel Müller diesbezügliche Entwürfe geliefert hatte, veranstaltete der Schweizerische Kunstverein 1877 gleichwohl einen Wettbewerb. Balmer beteiligte sich mit einem zweiten Entwurf, belegte jedoch hinter [Ernst Stückelberg](#) bloss den zweiten Rang. Die Aquarellentwürfe, die unter dem starken Eindruck eines Parisbesuches im Herbst 1875 entstanden, sind nach des Kunsthistorikers Franz Zelger «wenig originell und nicht wirklich durchdacht».

Die Enttäuschung hemmte Balmers weitere Beschäftigung mit der Historienmalerei, die in seinem Œuvre seit jeher eine geringe Rolle gespielt hatte. Unter den profanen Werken des Künstlers sind auch einige Landschaftsbilder, Theaterdekorationen, Bildnisse und Illustrationen in Publikationen zu erwähnen, unter anderem für das Jahrbuch *Alpenrosen* und Oswald Schöns 1872 in Bern herausgegebene *Schweizergeschichte in Bildern*. Späte persönliche Anerkennung brachten die Einsitznahme in der Eidgenössischen Kunstkommission 1898 und die Verleihung des Luzerner Ehrenbürgerrechts 1914.

Balmers Werk ist hauptsächlich an den Leistungen anderer Kirchenmaler des 19. Jahrhunderts zu messen. Man beobachtet eine ausgeprägte Vorliebe für kräftige Farbigkeit und mitunter eine anekdotische Erzählweise. Sein anspruchsvoller kompositioneller Bildaufbau und der technisch gepflegte Malstil liessen Balmer ein weniger umfangreiches Werk als vergleichbare Kollegen innerhalb des Kreises der Schweizer Kirchenmaler des Historismus schaffen. In seiner fast altmeisterlichen Manier hebt es sich jedoch vom flachen Spätnazarenertum eines Melchior Paul von Deschwanden ab und gehört in die Nähe eines [Severin Benz](#) oder [Antonio Ciseri](#).

<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.

Werke: Baden, Dreikönigskapelle, *Anbetung der Drei Könige*, 1887; Baldegg, Kloster (Pflegeheim St. Josef), Seitenaltarbilder *Hl. Jodokus, Hl. Elisabeth*, 1867; Dietwil, katholische Kirche, Altarbilder, 1867–68; Kriens, katholische Kirche, *Weihe des Kirchenbaues an den Patron St. Gallus*, 1889, Deckengemälde; Mühlau, katholische Kirche, Altarbilder, 1865–1866; Schaffhausen, Marienkirche, Gesamtausmalung und Glasfensterentwürfe, 1884–1891.

Quellen: Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, schriftlicher Nachlass (Ms N 2).

Benno Schubiger, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- Jochen Hesse: *Die Luzerner Fassadenmalerei*. Im Auftrag des Stadtpräsidiums hrsg. vom Stadtarchiv. Luzern: Raeber, 1999 (Beiträge zur Luzerner Stadtgeschichte 12)
- «*Ich male für fromme Gemüter*». *Zur religiösen Schweizer Malerei im 19. Jahrhundert*, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Luzern, 1985.
- Hans von Matt: *Kunst in Stans -1900*. Stans: Gemeinde, 1981
- Franz Zelger, *Heldenstreit und Heldentod. Schweizerische Historienmalerei im 19. Jahrhundert*, Zürich: Atlantis, 1973.
- «Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803-1957». In: *Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau*, 1958
- «Kunstmaler Josef Balmer». In: *Vaterland*, 22.1.1918. [Nekrolog]
- «Maler Josef Balmer». In: *Luzerner Tagblatt*, 24.1.1918. [Nekrolog]
- Josef Balmer: *Zur fünften Jahrhundertfeier des Geburtstages des sel. Niklaus von Flüe*. Luzern, 1917
- Joseph Balmer: «Die Kunstpflege in der Schweiz und deren Unterstützungen durch den Bund». In: *Vaterland*, 1902
- Joseph Balmer: «Aphorismen über moderne Glasmalerei und Kirchenrestauration». In: *Katholische Schweizer-Blätter*, Neue Folge, 1, 1885. S. 421-437

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022981&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,